

unmittelbaren Beschäftigung mit den ma. Hss. erwachsen sind: Ralph H a n n a III, *Compilation and the Wife of Bath: Latin Background, Ricardian Texts* (S. 1–11), weist die Verwendung lateinischer Hilfsmittel (Bibelkonkordanz, Enzyklopädien) in einem Kommentar zu Chaucer (Lambeth Palace MS 330) nach. – Derek P e a r s a l l, *Gower's Latin in the Confessio Amantis* (S. 13–25), vertritt die Auffassung, daß die lateinischen Bestandteile Gower zur Modifizierung des englischen Textes gedient haben, nicht aber als Hilfe für die Interpretation gedacht waren. – T. P. D o l a n, *English and Latin Versions of Fitzralph's Sermons* (S. 27–37), beschreibt (meist gegen die Mendikanten gerichtete) Predigten, deren englische Fassung nicht erhalten ist, die aber, wenn in der erhaltenen lateinischen Fassung vorgetragen, von den Hörern ungeheure gedankliche Konzentration verlangt hätten. – Vincent G i l l e s p i e, *The Evolution of the Speculum Christiani* (S. 39–62), hält das erfolgreiche Pastoralhandbuch (in mehr als fünfzig Hss. erhalten) für eine Kompilation aus der Summe gleicher Thematik „Cibus animae“ (14. Jh.) und gibt eine Zusammenstellung von Hss. und Drucken. – Peter Murray J o n e s, *Four Middle English Translations of John of Arderne* (S. 61–89), zeigt an Hand der 1370 verfaßten „Practica“ die Besonderheiten bei der Übersetzung medizinischer Schriften (wo Übersetzungsfehler in der Tat schwerwiegendere Folgen haben konnten als, beispielsweise, bei einer Chronik). – Linda Ehrsam V o i g t s, *The Character of the Carecter: Ambiguous Sigils in Scientific and Medical Texts* (S. 91–109), bringt Beispiele für graphische Zeichen für astrologische Begriffe, Gewichte, chemische Elemente u. a., die ebenso lateinisch wie englisch aufgelöst werden konnten. – J. B. F r i e d m a n n, *Books, Owners and Makers in Fifteenth-Century Yorkshire: The Evidence from Some Wills and Extant Manuscripts* (S. 111–127), stellt aus den genannten Quellen Einträge zusammen, die Bücherschicksale beleuchten und von persönlichen Gefühlen zeugen, hier thematisch etwas abseitig, aber interessant. – A. I. D o y l e, *The European Circulation of three Latin Spiritual Texts* (S. 129–146), zeigt an schnell verbreiteten Texten aus dem Kartäuser- und Birgittinnen-Milieu die engen Verbindungen religiöser Gemeinschaften. G. S.

Latin vulgaire – latin tardif III. Actes du III^{ème} Colloque international sur le latin vulgaire et tardif (Innsbruck, 2–5 septembre 1991), édités par Maria Iliescu et Werner Marxgut, Tübingen 1992, Max Niemeyer Verlag, ISBN 3-484-50329-7, 368 S., DM 158. – Nach dem glücklich durchgeführten dritten Kongreß und dem zügigen Erscheinen der Kongreßakten darf sich das Comité international pour l'étude du latin vulgaire et tardif als etabliert betrachten, zumal für 1994 schon ein viertes Colloquium (in Caen) vorbereitet wird. Folgende (im Band alphabetisch nach Vf. geordnete) Beiträge sind inhaltlich oder methodisch für ma. Quellenkunde einschlägig: Gualtiero Calboli, Bemerkungen zu einigen Besonderheiten des merowingisch-karolingischen Latein (S. 41–61), setzt sich mit der Chrodegang-Regel, dort vornehmlich mit dem Gebrauch von *ille*, auseinander. Zweifel ergeben sich, wo die angeblich „erstarrte Konjunktion *quia dum*“ (S. 49) auch anders, als doppelte Unterordnung, erklärt werden könnte, keine Zweifel, wo der „Dacherius“ von Migne mit „L. Dacher“ übersetzt schmerzlich wirkt (Anm. 9). – Joseph H e r m a n n, Sur